

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda behördlicherseits bestimmte Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postfachkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Abbestellungsfrist: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbmondlich Mark 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 25 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Verlagspreis Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Besorgungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einseitige Millimeterzeile 10 Pf., dreiseitige Anzeigen 8 Pf. Im Textteil die 30 mm breite Millimeterzeile 30 Pf. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 119

Dienstag, den 24. Mai 1932.

87. Jahrgang

## Tageschau.

Das deutsche Riesenschiff Do X hat an seiner Flaggel über den Atlantik nur 25 1/2 Stunden gebraucht. Do X flog Montag nachmittag von Vigo nach Southampton und wird heute nachmittag zwischen 4 und 6 Uhr in Berlin erwartet.

Die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes hat sich bereit an den Reichspräsidenten gewandt mit der Bitte, die bevorstehenden Notverordnungen nicht zu genehmigen.

In Württemberg sind die Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten, Zentrum, Bauernbund, Deutschnationalen und Christlichem Volksblock zur Bildung einer neuen württembergischen Regierung am Montag ergebnislos abgebrochen worden.

Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei wendet sich erneut mit einem Aufruf an die Sozialdemokratie zur Schaffung einer „roten Einheitsfront gegen die Preußenreaktion“.

Vor dem Arbeitsamt in Hamburg kam es zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizeibeamten, ein Demonstrant wurde verletzt.

Die Bundesführung des Deutschen Heimatschutzverbandes in Ostpreußen wurde von Dr. Pfeilner übernommen, der sich mit dem Heimatschutz Adolf Hitler unterstellt.

Der frühere Landeshauptmann des Burgenlandes, Schreiner, wurde von dem Bruder einer entlassenen Arbeiterin seines Jüdischbetriebs in einem Wortwechsel erschossen.

Dem neuen belgischen Kabinett Renkin gehört auch der Flame Sap an, der den Kampf in der Schulfraße geführt hat. Die nationalistischen Forderungen in der Schulfraße sind restlos erfüllt.

Neben dem Kreise Tüftl-Rognit und dem angrenzenden Havelbuchtgebiet ging ein schweres Unwetter mit Gewitter und Hagel über die Gegend nieder, der die Saaten vernichtete. Vieles wurde Vieh auf der Weide durch Blitze getötet.

Die Lebereschwemmungen in England haben einen Schaden angerichtet, der auf viele Millionen Mark geschätzt wird. An mehreren Orten regnete es 40 Stunden ununterbrochen. In der Grafschaft Derby sind 600 Ecken und 1000 Wohnhäuser überflutet. Bisher sind zwei Tote festgestellt.

In einem Bergwerk der Grafschaft Derby in England ereignete sich eine Explosion, durch welche 5 Bergleute getötet wurden. Von den Rettungsmannschaften wurden 3 durch giftige Gase getötet.

\*) Ausführliches am anderen Blatt.

## Entscheidende Stunden bei Hindenburg.

Berlin, 24. Mai. (Eigener Dienst) Wenn auch noch nicht feststeht, wann der Reichspräsident von seinem Pfingstausflug nach Meudon nach Berlin zurückkehren wird, so darf doch als sicher gelten, daß Ende dieser Woche spätestens entscheidende Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten stattfinden werden. Der Kanzler scheint neuerdings Gewicht darauf zu legen, die innenpolitischen Lage einer beschleunigten Klärung zuzuführen. In der Berliner Links- und Rechts- und in der Berliner Presse ist bereits davon die Rede, daß Brüning an Hindenburg die „Vertrauensfrage“ stellen wolle. Dabei bleibt allerdings zweifelhaft, ob die Links- und die Rechts-Vertrauensfrage, nämlich entweder er, Brüning, oder Schleicher richtig wiedergibt. Die Frage der Neubestellung des Reichswehrministeriums spielt in allen diesen Erörterungen eine erhebliche Rolle. In Berlin wird jetzt die Verleumdung verbreitet, daß dies Ministerium in die Hand eines Gruppenoffiziers gelegt werden soll. Nach unseren Informationen ist aber diese Besart mindestens verfrüht. Denn es handelt sich bei der jetzt zu treffenden Entscheidung um viel grundsätzlichere Dinge als die Ausstopfung der Bäden, die die politischen Ereignisse in das Kabinett Brüning gerufen haben.

Soweit wir unterrichtet sind, ist Brüning im Augenblick mehr denn je entschlossen, auf seinem Posten zu verharren und die von ihm für richtig gehaltene Politik mit aller Kraft weiter zu verfolgen. Da aber die parlamentarischen Schwierigkeiten bekanntlich immer größer werden, so werden in Berliner politischen Kreisen jetzt lebhaft die Möglichkeiten erwogen, unter denen das System Brüning sich weiterhin am Ruder erhalten könnte. Man spricht beispielsweise davon, daß der Kanzler, falls dieser Reichstag ihm verjagen sollte, zur Auflösung des Parlamentes schreiten würde, um dann für die Zeit der schweren Entscheidungen gewissermaßen ein Moratorium für Parlamentswahlen zu erklären, also einen parlamentslosen

Zustand herbeiführen. Es liegt auf der Hand, daß ein solcher Schritt unmittelbar in die offene Diktatur Brüning einmünden würde.

Ob die Stellung des Kanzlers sachlich wirklich so stark ist, wie seine Umgebung nach außen hin zu erkennen geben möchte, muß angesichts der letzten Kabinettsberatungen bezweifelt werden. Denn sicher ist sozial, daß es mit der „Einigkeit“ im Kabinett über die grundsätzlichen Fragen der Arbeitsbeschaffung und der finanziellen Sanierung nicht sehr weit her ist. Immer wieder tauchen Gerüchte auf, daß heftige Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichsernährungsminister Schiele und anderen Mitgliedern des Kabinetts bestehen. Schiele soll in den letzten Monaten wiederholt dem Reichskanzler seinen Rücktritt angeboten haben. Er gehört auch zu denjenigen Ministern, die bei einer Fortführung der am Donnerstag vor Pfingsten abgebrochenen Reichstagsitzung wahrscheinlich ein Misstrauensvotum erhalten hätten. Die Tatsache ferner, daß der Reichskommissar Dr. Goerdeler sich immer noch weigert, in dieses Kabinett einzutreten, muß auch dahin gedeutet werden, daß zwischen den heute einflussreichen Männern eine Ueberinstimmung über die dringenden Fragen der Finanz- und Wirtschaftspolitik nicht vorhanden ist. Wenn aber Brüning seine Stellung behaupten will, dann ist die erste Voraussetzung dazu, daß das Kabinett in sich einheitlich ist und sich auf ein wirkliches Programm der inneren Reform einigt. Die Hoffnung, daß dies geschieht, oder innerhalb des Systems Brüning überhaupt noch möglich ist, hat das deutsche Volk längst aufgegeben.

Nichts aber wäre gefährlicher als der Versuch einer irgendwie gearteten diktatorischen Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten mit einer Regierung, die für die Diktatur nicht viel mehr übrigbringt, als den Willen, sich selbst an der Herrschaft zu erhalten. Entsprechende Tendenzen innerhalb der Regierung Brüning würden natürlich verstärkt werden, wenn die jetzt in Preußen beginnenden politischen Kämpfe völlig ergebnislos verlaufen. Unter diesen Umständen ist die tatsächliche Verantwortung der Rechtsopposition groß. Sie muß sich darüber klar werden, ob sie unter erträglichen Bedingungen, d. h. unter der Garantie eines wirklichen Kurswechsels die Beteiligung an der Regierungsgewalt im Reich und in Preußen erlangen kann. Ist dies nicht der Fall und wird der gegenwärtige Kurs unter Anwendung immer mehr diktatorischer Mittel fortgeführt, dann allerdings ergeben sich in der deutschen Innenpolitik Spannungen, deren Ausmaß niemand mehr voraussehen kann. Es ist bezeichnend, daß man sich auf der sozialdemokratischen Linken bereits auf alle möglichen Situationen vorzubereiten beginnt. So schrieb der „Vorwärts“ in seiner Sonntagsausgabe: „Kommt aber der Tag, an dem sichtbar wird, daß es eine solche (auf dem Boden der Verfassung stehende) Reichsgewalt nicht mehr gibt, dann gibt es nur noch eines: den Zusammenschluß der Arbeitermassen zu einem festen Abwehrblock unter den Fahnen der Demokratie und des Sozialismus... dann gibt es nur noch den gemeinsamen Aufmarsch aller Zweige der Arbeiterbewegung im Zeichen der sozialistischen Aktion!“

Jeder Schritt, der jetzt getan wird, jede Entscheidung, die der Reichspräsident jetzt treffen wird, kann für das weitere Schicksal der deutschen Politik von grundlegender Bedeutung werden. Es wäre ein Verhängnis, wenn diese Entscheidung so fiel, daß die aktiven Kräfte des nationalen Deutschlands in eine immer erbittertere Opposition gegen das System getrieben würden. Die massive Kampfansage, die die Sozialdemokratie schon jetzt gegen jede Lösung richtet, die sie für nicht mehr verfassungsmäßig hält, d. h. die ihr politisch nicht in den Kram paßt, sollte den verantwortlichen Stellen zu denken geben.

## Ein Appell des Deutschen Beamtenbundes an den Reichspräsidenten.

Berlin, 23. Mai. (Eigene Meldung.) Die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes hat sich heute in einer außerordentlichen Sitzung erneut mit dem Wirtschafts- und Finanzplänen der Reichsregierung befaßt. In einer Stellungnahme wird u. a. erklärt, die Bundesleitung richte einen letzten Appell an Reichskanzler und Reichstabinett gegen jede weitere Belastung der Beamtenschaft. Angesichts der Tatsache, daß die Beamtenschaft bei den nebenhergehenden Beratungen nicht gehört worden sei, sehe sich die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes genötigt, sich direkt an den Reichspräsidenten zu wenden und ihn zu bitten, die bevorstehende Notverordnung nicht zu genehmigen, ehe nicht der Beamtenschaft Gelegenheit gegeben worden sei, ihre Auffassung darzulegen.

## Der Triumphflug des „Do. X“.

Vigo, 23. Mai. Nach der aufsehenerregenden Beendigung seines Ozeanfluges mit der überragenden Landung in Vigo hat das deutsche Riesenschiff „Do. X“ den Rückflug nach Deutschland über Southampton bereits am Montagmittag angetreten. Das Flugboot hat zur zweiten Ozean-Etappe von Horta nach Vigo rund 12 Stunden, an reiner Flugzeit über den ganzen Atlantik also 25 1/2 Stunden gebraucht, eine einzigartige Leistung für ein mit 14 Personen besetztes Flugboot.

„Do. X“ kreuzte einige Minuten über der Stadt, bevor es im Hafen niederging und langsam an den Unterplatz gelockt wurde. Die Maschine ist vollkommen in Ordnung und die Mannschaft in bester Verfassung.

Dieser Flug wird in der Geschichte des Flugwesens nie vergessen werden. Er besteht in ihr neben allen anderen Flugzeugüberquerungen des Ozeans, er stellt sie sogar noch in den Schatten in bezug auf die Planmäßigkeit, mit der er durchgeführt wurde. Das Riesenschiff, das in seiner Bequemlichkeit, die es den Reisenden bietet, und in seiner fahrplanmäßigen An- und Abfahrt einem Ozeandampfer gleicht, hat mit der unerhörten Belastung durch 14 Personen einen Flug hinter sich gebracht, der geeignet ist, die

Ära der regelmäßigen Flugzeugreisen über den Ozean zu eröffnen. Der technische Traum des letzten Jahrzehnts scheint Wirklichkeit zu werden.

In Vigo hat dieser deutsche Pionierflug, wie überall in der Welt, ungeheuren Eindruck hinterlassen. Eine riesige Menschenmenge begrüßte das Boot mit echt spanischer Begeisterung. Hüte und Tücher wurden geschwenkt, und vielstimmige Willkommensgrüße ertönten. Der Bürgermeister von Vigo an der Spitze der gesamten städtischen Behörden war erschienen, um die Befahrung des Flugbootes zu ihrer glücklichen Landung in Vigo zu beglückwünschen, die sich ihrer Bedeutung gemäß zu einem beispiellosen Triumph gestaltete.

## „Do. X“ in Southampton eingetroffen

Southampton, 23. Mai. Das Flugboot „Do. X“ ist hier um 19,15 Uhr eingetroffen.

Calshot, 23. Mai. Das Flugboot „Do. X“ ist, nachdem es, wie gemeldet, Southampton überflogen hatte, heute um 19,37 Uhr im Flughafen Calshot niedergegangen.

Southampton, 23. Mai. Das Flugboot „Do. X“ gelangte im hiesigen Flughafen Calshot glatt zu Wasser, als es sich aber den zu seiner Festmachung bestimmten Bojen näherte, verlor einer der Navigationsoffiziere, der sich herausbeugte, um ein Untertau zu ergreifen, das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Er konnte jedoch gerettet werden. Mitterweile trieben die hochgehenden Wellen das Flugboot gegen die Röhre des Flughafens. Gerade noch rechtzeitig konnte ein Motor in Gang gesetzt werden, der das Flugboot außer Gefahr brachte, so daß es festgemacht werden konnte.

## „Do. X“ Dienstag nachmittag in Berlin.

Calshot, 23. Mai. (Eig. Meldung.) Das Flugboot „Do. X“ wird morgen vormittag zwischen 8,30 Uhr und 9 Uhr starten. Es wird den Weg über Hamburg nehmen und zwischen 4 und 6 Uhr auf dem Müggelsee erwartet. An Bord befinden sich u. a. Dr. Dornier und Frau.

## Dr. Edener über die nächsten Fahrten des „Graf Zeppelin“.

Kopenhagen, 23. Mai. (Eig. Meldung.) Dr. Edener, der sich augenblicklich in Kopenhagen aufhält, verbreitete sich gegenüber einem Vertreter der „Dagens Nyheter“ über seine nächsten Pläne. Dr. Edener erklärte, daß die geplante Fahrt des Luftschiffes nach Grönland leider aufgegeben worden sei, da die zur Finanzierung des Unternehmens notwendige Zahl von Passagieren sich nicht gefunden habe. Bis im August nach der Regenzeit die Südamerikafahrt wieder aufgenommen werden könnte, werde das Luftschiff nur einige kleinere Fahrten, so nach der Schweiz, nach Danzig und nach Oslo über Kopenhagen, unternehmen.

## Neuer Stratosphärenflug Piccards im Juni.

Brüssel, 23. Mai. Professor Piccard erklärte einem Blatt, daß er wiederum zu einem Stratosphärenflug aufsteigen werde. Der Start solle gegebenenfalls Mitte Juni erfolgen, aber nicht in Augsburg, da infolge der Liquidation der dortigen Ballonfabrik keine Facharbeiter mehr zur Verfügung ständen, sondern in Zürich.